Blätter für deutsche
und internationale Politik (Hg.)

Unsere letzte Chance

Der Reader zur Klimakrise



Edition Blätter
Blätter Verlagsgesellschaft mbH, Berlin



www.blaetter.de



1. Auflage, November 2019

ISBN978-3-9821323-0-3
Fotonachweis, Umschlagtitel: joexx /photocase.de
Druck und Bindung: LOCHER Print + Medien GmbH, Lohmar

II. DER NORDEN – VERANTWORTLICH, ABER IGNORANT

III. GRÜNE VISIONEN

V. WIDERSTAND STATT RESIGNATION

EDITORIAL

Die drohende Klimakatastrophe lässt sich nicht mehr ignorieren. Vorbei ist die Zeit, als die meisten Europäerinnen und Europäer extreme Wetterereignisse nur aus den Medien kannten. Mehr noch: Heute gemahnen die Bilder von brennenden Regenwäldern oder entfesselten Tropenstürmen auf erschreckende Weise an die Verletzlichkeit der eigenen Umwelt: Schier endlose Hitzesommer, verheerende Waldbrände und schwere Dürreperioden sind vom Mittelmeerraum bis nach Skandinavien längst mehr als nur spektakuläre Ausnahmeerscheinungen einer eigentlich gemäßigten Klimazone. Immer deutlicher wird damit: Die Erhitzung unseres Planeten ist eine Bedrohung ungekannten Ausmaßes – für die gesamte belebte Natur und damit auch für die menschliche Zivilisation.

Dennoch hält sich bei vielen hartnäckig der bequeme Glaube, der präzedenzlosen Krise des Weltklimas ließe sich unter Rückgriff auf das Altbekannte begegnen: Technische Innovationen sollen ein ungehindertes Wirtschaftswachstum mit grünem Anstrich garantieren, vorsichtige Konsenspolitik soll die ressourcenverschlingende Lebensweise der westlichen Mittel- und Oberschicht absichern. Dieses gespaltene Bewusstsein ist gerade in Ländern wie der Bundesrepublik weit verbreitet, die seit Jahrzehnten für die meisten Kohlenstoffemissionen verantwortlich zeichnen. Im schlimmsten Fall gelingt es der fossilen Industrielobby gar, den Klimaschutz weitgehend zu hintertreiben wie in den USA und Australien.

Dabei liegen gangbare Alternativen längst auf dem Tisch: von bewusstem Konsumverzicht über massive Wiederaufforstung bis hin zu den großangelegten Strukturreformen eines Green New Deal. Und anders als früher sind die Fürsprecherinnen und Fürsprecher eines sozial-ökologischen Wandels heute unüberhörbar laut: Fridays for Future hat weltweit eine ganze Generation von Schülerinnen und Schülern politisiert – und ihre älteren Verwandten in die Verantwortung genommen. Auch dank dieser Proteste werden die Erkenntnisse der Klimaforscherinnen und Klimaforscher zunehmend Allgemeingut. Für Resignation und Fatalismus ist es also noch deutlich zu früh: Der Kampf um eine lebenswerte Zukunft auf diesem, unserem Planeten ist in vollem Gange.

Die „Blätter für deutsche und internationale Politik" haben die Klimakrise frühzeitig zum Thema gemacht. Dieses Buch versammelt die wichtigsten Texte der vergangenen Jahre. Es ist zugleich der dritte Band unserer Globalisierungs-Reihe, nach „Der Sound des Sachzwangs. Der Globalisierungs-Reader" (2006) und „Mehr geht nicht! Der Postwachstums-Reader" (2015).

Der erste Teil des Buches, „Wie wir die Natur aufs Spiel setzen", zeigt, wie der Kapitalismus, aber auch das ganz normale Alltagsleben zunehmend das Klima schädigen – und welche dramatischen Folgen das hat und haben wird.

Diese fatalen Auswirkungen sind zwar bereits weltweit deutlich spürbar, die Verantwortung dafür trägt aber vor allem der globale Norden. Dem widmet sich der zweite Teil unter dem Titel „Der Norden – verantwortlich, aber ignorant“.

Welche grundlegenden Alternativen es zu unserer selbst-zerstörerischen Wirtschafts- und Lebensweise gibt, beleuchtet der dritte Teil „Grüne Visionen“. Die Leitfrage dabei lautet: Wie muss eine Ökonomie beschaffen sein, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen respektiert und dabei soziale Gerechtigkeit herstellt?

Doch große Strukturreformen sind nicht die einzige Antwort auf die drohende Klimakatastrophe – und schließen politisches Handeln auf anderen Ebenen nicht aus. Im vierten Teil „Was konkret zu tun ist“ stehen daher weitere Alternativen im Mittelpunkt: von der Aufklärung über Klimafakten bis zur autofreien Innenstadt.

Veränderung kann es aber nur geben, wenn genügend Menschen sich für sie einsetzen. „Widerstand statt Resignation“ heißt dementsprechend der fünfte und letzte Teil. Hier stehen die Akteure im Mittelpunkt: kritische Konsumenten, die Aktivistinnen von Fridays for Future, aber auch all jene, die etwa in Genossenschaften schon jetzt anders leben und produzieren.

Alle diese Beiträge verbindet die Erkenntnis: Noch haben wir eine Chance, ein kleines Zeitfenster, die Klimakatastrophe abzuwenden – es könnte allerdings unsere letzte sein.

DIE BEITRÄGE IN KÜRZE

I. WIE WIR DIE NATUR AUFS SPIEL SETZEN

Bill McKibben: Der schrumpfende Planet, S. 19-35

Alle reden über den Klimawandel. Dennoch vergegenwärtigen wir uns nur selten dessen bereits sichtbare Folgen, so der Umweltaktivist Bill McKibben. Dabei bieten die Temperaturrekorde der vergangenen Jahre nur einen Vorgeschmack darauf, was uns noch bevorsteht: Steigende Meeresspiegel, Hitzezonen und wachsende Wüsten drohen die bewohnbaren Regionen des Planeten buchstäblich schrumpfen zu lassen – und zwar rasend schnell.

David Wallace-Wells: Ausblick auf das Höllenjahrhundert. Warum wir im Kampf gegen die Klimakrise keine Sekunde mehr verlieren dürfen, S. 36-46

Noch glauben viele, der Klimawandel schreite so langsam voran, dass ein schrittweises Gegensteuern ausreiche. Das aber ist ein brandgefährlicher Irrtum, warnt der Journalist David Wallace-Wells. Vielmehr zeigen die Prognosen der Klimaforscher: Weite Teile der Erde drohen in wenigen Jahrzehnten unbewohnbar zu werden. Wollen wir das Aufkommen eines Höllenjahrhunderts verhindern, müssen wir rasch und konsequent handeln.

Florian Schwinn: Raubbau an der Erde: Unser Krieg gegen den Boden, S. 47-59

Auch in unseren hochtechnologischen Gesellschaften bleibt der Mensch auf fruchtbaren Boden angewiesen. Obwohl dies zum überlieferten Wissen gehört, zerstört der Mensch seine Lebensgrundlage in rasender Geschwindigkeit. Um entschieden gegenzusteuern, plädiert der Journalist Florian Schwinn für politische Allianzen zwischen Bauern und Umweltschützern zum Schutz des Bodens als der Lebensgrundlage des Menschen.

Tanja Busse: Die Artenvielfalt stirbt – und wir schauen zu, S. 60-71

Dass Arten aussterben, galt lange als etwas völlig Normales. Heute jedoch geschieht dies in unvorstellbarer Schnelligkeit. Wir erleben das sechste Massenaussterben der Erdgeschichte, analysiert die Journalistin Tanja Busse. Obwohl diese Erkenntnis seit Jahren bekannt ist, wird sie nach wie

vor verharmlost und ignoriert. Um endlich gegenzusteuern, benötigen wir dringend eine andere Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft.

Julia Schweers: Bolsonaros Brasilien: Die Vernichtung der grünen Lunge, S. 72-76

Wenn der Amazonas-Regenwald stirbt, gerät das gesamte Weltklima ins Wanken. Schon jetzt sind die Folgen der Abholzung verheerend – insbesondere in Brasilien. Die Sozialwissenschaftlerin Julia Schweers analysiert, wie eine skrupellose Agrarlobby mit dem Klimawandel-Leugner und Präsidenten Brasiliens, Jair Bolsonaro, gemeinsame Sache macht und dabei ein gesamtes Ökosystem aufs Spiel setzt.

Nadja Ziebarth: Ein Meer aus Plastik: Die Vermüllung unserer Ozeane, S. 77-84

Die schiere Masse des in die Umwelt beförderten Plastiks übersteigt mittlerweile jegliche Vorstellungskraft. Fischernetze, Tüten und Verpackungen sind nur die Spitze des maritimen Müllbergs. Vor allem Mikroplastik schadet den Meeren wie den Menschen, warnt die Leiterin des BUND-Meeresschutzbüros, Nadja Ziebarth. Nur wenn die Politik entschieden handelt, lässt sich diese schleichende ökologische Katastrophe noch aufhalten.

Wolfgang Meyer-Hentrich: Kreuzfahrt in die Klimakatastrophe. Wie Megaliner Natur und Mensch bedrohen, S. 85-95

Kreuzfahrten sind so beliebt wie nie. Aber die ökologischen und sozialen Konsequenzen des Massentourismus auf dem Meer sind verheerend, analysiert der Autor Wolfgang Meyer-Hentrich. Die Folgen reichen von Todeszonen in den Ozeanen bis zu dramatisch überfüllten Altstädten. Es ist daher höchste Zeit, dass Verbraucher und Regierungen Verantwortung übernehmen und die Kreuzfahrtgiganten nachhaltig ihren Kurs ändern.

Steffen Vogel: Welterfahrung und Weltzerstörung. Tourismus in Zeiten der Klimakrise, S. 96-103

Die enorme Ausweitung des Massentourismus verschärft die Klimakrise – und zwar vor allem zu Lasten jener Bewohner des globalen Südens, die selbst nicht reisen können. Daher, so „Blätter"-Redakteur Steffen Vogel, muss sich das Reisen radikal ändern. Er plädiert für ein „Slow Travelling", das der Beschleunigung von Lebens- und Arbeitswelt einen anderen Umgang mit Raum und Zeit entgegensetzt.

Josiane Meier: Schmutziges Licht: Die Abschaffung der Nacht, S. 104-112

Was sehen wir, wenn wir unseren Blick zum Nachthimmel heben? Josiane Meier analysiert die Geschichte der künstlichen Beleuchtung und warnt vor den negativen Folgen für Menschen, Tiere und Pflanzen.

II. DER NORDEN – VERANTWORTLICH, ABER IGNORANT

Markus Wissen und Ulrich Brand: Unsere schöne imperiale Lebensweise. Wie das westliche Konsummodell den Planeten ruiniert , S. 113-120

Steigende Temperaturen und zunehmende Ressourcenkonflikte veranlassen immer mehr Menschen, sich auf den Weg nach Europa zu machen. Dort stoßen sie auf eine Politik der Zurückweisung. Dabei ist es vor allem die imperiale Lebensweise des globalen Nordens, so die Politikwissenschaftler Markus Wissen und Ulrich Brand, die den Klimawandel verschärft.

Michael Müller, Eckart Kuhlwein und Kai Niebert: Schicksalsfrage Anthropozän: Wie wir die Erde aufs Spiel setzen, S. 121-127

Der Mensch ist zur geophysikalischen Kraft aufgestiegen und prägt ein eigenes Erdzeitalter, das Anthropozän. Damit stellt er aber zugleich die Grundlagen seiner eigenen Existenz in Frage, so die SPD-Politiker Michael Müller und Eckhart Kuhlwein sowie der Naturwissenschaftler Kai Niebert. Um sich vor dem selbstverschuldeten Untergang zu bewahren, muss der Mensch eine Utopie jenseits des Wachstumsprimats entwickeln.

Naomi Klein: »Lasst sie doch absaufen«. Umweltrassismus und die Ausweitung der Opferzone, S. 128-141

Ausgerechnet jene Menschen, die direkt vom Klimawandel betroffen sind, können am wenigsten gegen ihn ausrichten. Ihre Heimat wird von anderen kurzerhand zur „Opferzone“ degradiert, sie selbst als „andersartig“ herabgestuft, so die Publizistin Naomi Klein. Dem Klimawandel liegt also ein institutioneller Rassismus zugrunde, den es zu bekämpfen gilt.

Elmar Altvater: Zerstörung und Flucht. Von der Hierarchie der Märkte zur Migrationskrise in Europa, S. 142-152

Die Globalisierung hat die Kontinente untrennbar verbunden. Gleichzeitig ist die ganze Menschheit mit der Umweltzerstörung und deren sozialen Folgen konfrontiert. Der Politikwissenschaftler Elmar Altvater sieht die tie-

feren Ursachen dafür in den entbetteten Märkten und deren fataler Hierarchie. Dagegen hilft nur: die Transformation des Kapitalismus.

Jürgen Scheffran: Kettenreaktion außer Kontrolle. Vernetzte Technik und das Klima der Komplexität, S. 153-162

Unsere Welt wie unsere Technik werden immer komplexer. Doch die erhöhte Komplexität hat Auswirkungen auf die Stabilität technischer und sozialer Systeme. Jürgen Scheffran, Professor für Integrative Geographie, beschreibt unkontrollierte Kettenreaktionen und daran anschließende Eskalationsdynamiken: Hochtechnisierte Kriege, der Klimawandel und die dadurch ausgelösten Flüchtlingsbewegungen zeugen davon.

III. GRÜNE VISIONEN

Kate Raworth: Ökologisch und sozial: Eine Ökonomie des guten Lebens, S. 163-174

Trotz der globalen Finanzkrise, der wachsenden sozialen Ungleichheit und der voranschreitenden Klimaerwärmung hat das notwendige Umdenken in der Ökonomie bis heute nicht stattgefunden. Dabei wäre dies, so die Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth, längst überfällig. Ein neues ökonomisches Narrativ dürfe Soziales und Ökologisches nicht länger gegeneinander ausspielen.

Wolfgang Sachs: Gerechtigkeit im Treibhaus. Für eine Neuausrichtung der Klimapolitik, S. 175-181

Angesichts des voranschreitenden Klimawandels hängt die künftige Gestalt der Welt davon ab, ob langfristig die Stärkung des Rechts oder aber das Recht des Stärkeren die Oberhand gewinnt, schreibt der Soziologe Wolfgang Sachs. Er mahnt Solidarität mit den Opfern unserer imperialen Lebensweise an – und einen grundlegenden Wandel der Klimapolitik.

Naomi Klein: Nutzen wir unsere letzte Chance! Alexandria Ocasio-Cortez und der Kampf für einen Green New Deal, S. 182-188

Donald Trump sabotiert den Kampf gegen den Klimawandel. Er unterschätze allerdings, so die Globalisierungskritikerin Naomi Klein, wie sehr die US-Öffentlichkeit nach entschlossenem Handeln gegen die Krise dürstet. Bei der Wahl 2020 müssten die Demokraten daher einen sozial-ökologischen Green New Deal ins Zentrum ihrer Kampagne rücken.

Christiane Grefe: **Bioökonomie: Wie eine grüne Idee gekapert wird, S. 189-199**

Bioökonomie, das war das Versprechen einer ökologischen Form des Wirtschaftens. Doch was einmal für einen grundlegenden Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft stand, steht heute für „grünes Wachstum" und industrielle Biotechnik. Die Buchautorin und „Zeit"-Reporterin Christiane Grefe warnt vor dem Glauben, Nachhaltigkeit könne allein durch technische Lösungen erreicht werden. Ihr Plädoyer: Die Definition ökologischen Wirtschaftens darf nicht der Industrie überlassen werden.

Anton Hofreiter: **Die fünf Klimawandel. Progressive Politik in Zeiten des Umbruchs, S. 200-209**

Die Welt steht vor immensen Herausforderungen. Doch die bisherige Politik der Trippelschritte und des Kapitals ist unfähig, diesen zu begegnen. Anton Hofreiter, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Bundestag, analysiert einen fünffachen Klimawandel: der Globalisierung, der Gesellschaft, des Klimas, der Technologie und des Politischen. Nur mit einer globalen progressiven Allianz kann der fatalen Entwicklung Einhalt geboten werden.

Wolfgang Streeck: **Der alltägliche Kommunismus. Eine neue Ökonomie für eine neue Linke, S. 210-222**

Gemeineigentum bildet das Fundament einer funktionierenden kapitalistischen Gesellschaft. Im Neoliberalismus ist dieser „alltägliche Kommunismus" allerdings in Vergessenheit geraten. Der Soziologe Wolfgang Streeck fordert eine Rückbesinnung auf die staatliche Aufgabe, soziale Infrastrukturen wie Schienen-, Gesundheits- und Bildungssysteme zu dekommodifizieren. Besonders regionale Ansätze werden sich in Zukunft als erfolgversprechende Alternativen zur gegenwärtigen Kapitalisierung knapper Ressourcen erweisen.

IV. WAS KONKRET ZU TUN IST

Naomi Klein: **Die Entscheidung: Kapital vs. Klima, S. 223-237**

Auf ihrer Democracy Lecture der „Blätter" plädierte die kanadische Publizistin Naomi Klein im Vorfeld der Weltklimakonferenz 2015 in Paris dafür, den Kampf für Klimagerechtigkeit mit dem Kampf gegen den globalen Kapitalismus und seine fatale Wachstumsideologie zu verbinden. Nur dann bestehe Hoffnung, zumindest die schwerwiegendsten Folgen des Klimawandels noch zu verhindern.

Gregor Hagedorn: Scientists for Future: Aufklärung gegen die Klimakrise, S. 239-246

Viel zu lange schaute die Politik der sich abzeichnenden Klimakrise tatenlos zu. Verantwortlich dafür ist aber, so der „Scientist for Future"-Mitbegründer Gregor Hagedorn, nicht nur der Einfluss mächtiger Unternehmen, sondern auch die unzureichende Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Daher gelte es, die Wissenschaftskommunikation zu verbessern und so die Klimakatastrophe noch abzuwenden.

Ulrich Roos: Die Krise des Wachstumsdogmas. Ein Plädoyer für eine intervenierende Sozialwissenschaft, S. 247-256

Wissenschaftliche Studien belegen seit langem, dass das Wirtschaftswachstum an ökologische Grenzen stößt. Dennoch zeigen sich die sozialen Bewegungen in dieser Frage gespalten, so der Konfliktforscher Ulrich Roos: Die einen möchten von weiterem Wachstum profitieren, während es die anderen radikal einschränken wollen. Hier muss die Sozialwissenschaft vermitteln: Denn der Einsatz für eine intakte Umwelt und gegen die wachsende soziale Ungleichheit sollte Hand in Hand gehen.

Inken Behrmann: Verhindert die Heißzeit! Wie wir den Kohleausstieg schaffen, S. 257-264

Die alljährlichen Hitzewellen unterstreichen die Dramatik des Klimawandels. Doch noch immer fehlt der politische Wille zum dringend nötigen Ausstieg aus der Kohleverstromung, kritisiert die Politikwissenschaftlerin und Campaignerin für Klimaschutz bei Campact e.V. Inken Behrmann. Dabei könne ein radikaler Strukturwandel in den Kohleregionen gelingen – mit alternativen Modellen regionaler Entwicklung.

Winfried Wolf: Mobilität ohne Auto. Plädoyer für eine umfassende Verkehrswende, S. 265-274

Ob Dieselgate oder Kartellabsprache: Die Krise der deutschen Automobilindustrie ist unübersehbar. Von den unbedingt erforderlichen Maßnahmen zur Senkung der CO_2-Emissionen kann dagegen weiter keine Rede sein. Der Journalist Winfried Wolf beschreibt, wie eine umwelt- und gesundheitsfreundlichere Verkehrspolitik aussehen müsste. Statt der Verbreitung von Elektroautos sollte die Macht der Lobbyisten gebrochen und eine grundlegende Verkehrswende eingeleitet werden.

Paul Chatterton: Die klimaneutrale Stadt, S. 275-281

Bald wird der Großteil der Menschheit in Städten leben. Doch schon heute erzeugen diese drei Viertel der weltweiten Treibhausgase. Wir müssen daher unser Leben in den Metropolen grundlegend umgestalten, so der Urbanist Paul Chatterton. Zugleich gibt uns das die Gelegenheit, viele andere Probleme heutiger Städte zu beheben – und somit Armut, Entfremdung und Gewalt den Kampf anzusagen.

Jürgen Scheffran: Klima der Extreme: Die Risiken des Geo-Engineering, S. 282-290

Die globale Klimapolitik steckt in der Sackgasse. Auch aus diesem Grund finden Befürworter des sogenannten Geo-Engineering mehr und mehr Gehör, so der Professor für Integrative Geographie Jürgen Scheffran. Er warnt eindringlich vor den hohen Risiken einer Klimabeeinflussung mittels technischer Methoden – für das Klima selbst, aber auch für die politische Weltlage.

V. WIDERSTAND STATT RESIGNATION

Greta Thunberg: »Wir haben keine Ausreden mehr«, S. 291-294

Im Jahr 2030 droht die Klimakatastrophe unaufhaltbar zu werden. Dennoch dominiert in den Industrienationen die Angst vor Wohlstandverlust statt vor dem möglichen Ende unserer Zivilisation, so die „Fridays For Future“-Initiatorin Greta Thunberg. Doch es kann nicht weitergehen wie bisher. Vielmehr müssen wir unsere Lebensweise radikal verändern – selbst wenn wir uns das Ausmaß dieser Veränderung noch gar nicht vorstellen können.

Albrecht von Lucke: »Fridays for Future«: Der Kampf um die Empörungshoheit. Wie die junge Generation um ihre Stimme gebracht werden soll, S. 295-304

Seit Jahren herrscht klimapolitischer Stillstand bei gleichzeitiger Verschlechterung der objektiven Lage. Doch 2018 ist erstmals eine neue Umweltbewegung in Erscheinung getreten. „Blätter“-Redakteur Albrecht von Lucke analysiert, wie „das Establishment“ aus Autolobby und verbandelten Medien den Protest der jungen Generation um jeden Preis mundtot machen will und warum dies auf keinen Fall verfangen darf.

Julia Fritzsche: Buen Vivir – auch im globalen Norden?, S. 305-315

Wir müssen unsere Lebensweise ändern, wollen wir den Planeten retten – diese Einsicht motiviert die derzeit weltweit für einen konsequenten Klimaschutz demonstrierenden Schülerinnen und Schüler. Doch was bedeutet diese Erkenntnis konkret? Die Journalistin Julia Fritzsche beleuchtet, was wir im globalen Norden vom indigenen Konzept des „Buen Vivir", des guten Lebens für alle, lernen können. Sie zeigt: Gemeinschaftsgärten, Ernährungsräte und solidarisches Wirtschaften stehen schon heute für ein maßvolles Leben auch hierzulande.

Jonathan Safran Foer: Resignation oder Widerstand. Wie wir durch unser Verhalten das Klima retten können, S. 317-324

Weil politische Initiativen zur nachhaltigen Reduktion von Treibhausgasen ausbleiben, glauben immer weniger Menschen noch an die Rettung unserer Erde. Eine solch fatalistische Sichtweise lehnt der Schriftsteller Jonathan Safran Foer entschieden ab. Vielmehr könne individuelles Handeln andere dazu inspirieren, ihr Verhalten zu überdenken. Am Ende könne daraus sogar eine hoffnungsvolle Massenbewegung hervorgehen.

Jürgen Tallig: Earth first: Der Preis des Lebens, S. 325-334

Die Erde geht in einen lebensfeindlichen Systemzustand über. Dennoch sind wir noch immer nicht bereit, unsere Wirtschafts- und Lebensweise radikal zu ändern. Den Grund dafür sieht der Politikwissenschaftler Jürgen Tallig in dem viel zu niedrigen Preis für Energie und Rohstoffe. Gerade aber weil die Leistungen der Natur schier unersetzlich sind, muss deren Preis um ein Vielfaches ansteigen. Andernfalls zahlen wir buchstäblich mit unserem Leben.

Harald Welzer: Mehr Zukunft wagen. Zeit für Wirklichkeit – aber eine andere, S. 335-346

Über 70 Jahre lang zog die westliche Nachkriegsgesellschaft ihren Antrieb aus der Vorstellung einer erreichbaren wie erstrebenswerten Zukunft. Gegenwärtig mangelt es jedoch an einer derartigen Perspektive. Nach Ansicht des Soziologen Harald Welzer sind wir gefangen in einer Gegenwart aus totalem Konsumismus und der Dystopie einer ökologischen und sozialen Katastrophe. Dagegen benötigen wir dringend wieder attraktiverer Zukunftsbilder, an die eine Politik der Utopie anknüpfen könnte.